

Faszinierende Megalithe im Knonauer Amt

Begegnung mit dem Autor Richard Walker in der Buchhandlung Scheidegger in Affoltern

Am Sonntag bot sich Gelegenheit, sich ungezwungen mit dem Verfasser des Buchs «Megalithe im Knonauer Amt» auszutauschen. Seine Begeisterung für die steinernen Zeugen aus der Zeit 4000 bis 1000 Jahre vor Christus ist ansteckend. In unserer Region sind über 230 Objekte bekannt.

VON REGULA ZELLWEGER

Jürg Kunz kam über einen Zeitungsartikel zum Interesse an Megalithen. Mit dem Velo fuhr er los und entdeckte Steine, die weder ein Gletscher noch ein Steinschlag in den Wäldern im Knonauer Amt platziert haben können. Seinen Fund meldete er Richard Walker, der bereits 2007 das Buch «Stonehenge im Säuliamt» veröffentlicht hatte. Brigitte Kubli schenkt ihrem Mann Peter das neue Buch «Megalithe im Knonauer Amt». Beide entdecken gern auf Wanderungen Megalithen. Das Suchen und Finden von Zeugen der Vergangenheit bedingt oft erschwerte Fortbewegung im Unterholz, insbesondere in Brombeeräcken. Dies macht aber Wanderungen spannend und interessant. «Man macht sich Gedanken darüber, wie es früher aussah, welche Menschen mit welchem kulturellen Hintergrund hier gelebt und die Steine gesetzt haben», erklärt Brigitte Kubli.

Alfred Sandhofer stiess auch im Internet auf das Thema und er hat sich

einen speziellen Ordner angelegt. Er empfiehlt, im Frühling Megalithe zu besuchen, wenn die Bäume noch kein Laub tragen und noch keine Zecken den Wald unsicher machen. Er hat im Lauf der Jahre ein breites Wissen gesammelt und meint: «Den Erdmannlistein bei Bremgarten muss man einfach gesehen haben.» Er und andere Besucher hatten bereits viel Vorwissen und stellten Richard Walker gezielt Fragen.

Megalithe und Spektroskopie

Und wie kam Richard Walker zu seinem Hobby «Megalithen», er, der pensionierte Bauingenieur, der grosse Projekte wie Kraftwerke, Dämme und Tunnel plante und sich seit vielen Jahre auf die stellare Astronomie und auf den unverzichtbaren Schlüssel zu diesem Thema konzentriert – die Spektroskopie. Mit einem Spektralatlas für Amateurastronomen machte er im englischen Sprachraum Furore.

Wie kam nun die Liebe zum Thema Megalithe? Sie entstand in der Buchhandlung Scheidegger, wo er 2004 den «Wanderführer für das Knonaueramt und das Sihltal» entdeckte, in dem die Rede von Steinreihen als Zeugen der Jungsteinzeit war.

Der Begriff Megalith ist aus dem Griechischen abgeleitet und setzt sich aus «mega» für gross und «Lithos» für Stein zusammen. Zeitlich dauerte die Megalithepoche von 4000 bis 1000 Jahre vor Christus. Aus dieser Zeit stammen die bekannten Steinkreise von Carnac

und Stonehenge und beispielsweise Ötzi lebte in dieser Phase.

Unterschiedlichste Völker haben weltweit Steine gesetzt, als Gräber, Grenzsteine, als Kultanlagen oder als astronomisch orientierte Anlagen. Schriftlich wurde wenig darüber überliefert, es gibt im Knonauer Amt keinen Megalith mit Zeichen. Deshalb basiert das Wissen über ihre Entstehung und ihre Funktionen noch immer weitgehend auf Vermutungen. Von der etwa gleichzeitigen ägyptischen Hochkultur ist beispielsweise viel mehr Wissen bekannt, da schriftliche und zeichnerische Fundstücke vorliegen.

Klärungen

Das reich illustrierte Buch «Megalithe im Knonauer Amt» klärt viel auf. Beispielsweise den Wirrwarr um Begriffe rund um Megalithe: Menhire sind lange Steine, die man aus der Bretagne kennt, Stelen sind eine Spezialform der Menhire. Man muss lächeln, wenn man sich das Foto eines stehenden, plattenförmigen Lochsteins in Menzingen anschaut: An ihm wurden Wanderwegweiser befestigt.

Alignements nennt man Steinreihen, Steinkreise heissen auch Cromlech, was im Bretonischen «Bogenplatz» bedeutet. Dolmen sind meist überdeckte Gräber mit tischförmig gestapelten Menhiren. Der Erdmannlistein bei Bremgarten gehört in diese Gruppe.

Cairns oder Tumuli sind künstliche Hügel aus Steinen. In unserer Region



Richard Walker signiert in der Buchhandlung sein Buch «Megalithe im Knonauer Amt». (Bild Regula Zellweger)

findet man solche auf dem Müliberg, in Aegst und Kappel. Schalensteine sind bearbeitet und weisen Vertiefungen auf. Der einzige, bisher bekannte Schalenstein im Knonauer Amt, gefunden westlich des Bahnhofs Mettmensstetten, soll «abhandengekommen» sein. Zeichensteine oder Lachkreuze haben Symbole, Schriftzeichen oder Zeichnungen. Im Buch werden wenige solche Objekte gezeigt, die aus dem Mittelalter bis zur Neuzeit stammen.

Lochsteine sind Menhire mit künstlich geschaffenen Löchern, von denen es im Säuliamt mehrere gibt. Interessant sind so genannte Wackelsteine, Steine, die so aufgeschichtet sind, dass sie mit

wenig Kraftaufwand zum Wackeln gebracht werden können. Auf dem Homberg bei Mettmensstetten findet man ein solches Objekt.

Wandern mit Hinkelsteinen

Beim Wandern mit Hinkelsteinen denkt man vielleicht an Obelix, den starken Freund von Asterix, der immer einen Hinkelstein mitschleppte. Vorgeschichtliche, hochragende Steinblöcke, Menhire, werden auch Hinkelsteine genannt. Wandern von Menhiren zu Menhiren kann man im Säuliamt besonders gut, weil hier besonders viele dicht beieinander zu finden sind. Mit den Plänen und Kartenausschnitten aus dem Buch kann man sich – auch mit Kindern – auf Entdeckungstour begeben. Google Maps hilft nicht viel, aber die Topographische Karte der Schweiz, denn die Koordinaten der Fundstellen sind bei jedem Objekt genannt.

Im Buch finden sich auch einige Fundstellen ausserhalb der Grenzen des Säuliamtes. Richard Walker hat sich mit seinem Hobby einen Namen gemacht und wird für Beratungen beigezogen. So beispielsweise zum Bottisgrab beim Grauholz bei Bern, worüber er eine kurze Publikation verfasst hat. Er untersuchte die archäoastronomische Ausrichtung der beiden Menhire, weil diese bereits zum zweiten Mal dem Ausbau der A1 weichen müssen.

Wer das Buch von Richard Walker gelesen hat, wird nie mehr behaupten, Urgeschichte sei langweilig.